FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 10.03.1800-19.12.1800

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171695

Visual Library

Abgedruckt in 59 N. V. 976.

ZE24:12 Fr. d. 8 Jan. 12

Rottlers Diarium 1800

Mit 25 Personen fing ich den 10ten März eine Praeparation zum heil. Abendmahl an, vordenen 15, nachvorhergegangener Prüfung ihrer Religion kenntniß am gründen Donnerstag zum Genuß desselben gelassen wurden. Ihre Confirmation geschah am nächstfolgenden Tage nach der Tamilischen Sprache, da sie vor dem Altar ihr Glaubensbekenntniß öffentlich ablegten. Die wichtigen Worte Joh. 8, 31. Seid bleiben werdet auf wurden ihnen bei dieser äußerlichen Handlung zu Gemüthe geführt und sie zur Beständigkeit im Glauben, in der Liebe und im Gehorsam gegen ihren Heiland ermuntert. Er selbst erhalte und vermehre in ihnen das angefangene Gute durch seinen Geist!

Am Ende des April machte ich mit einer Frau Freunden einen Spatziergang nach Aneikowil. In diesem angenehmen und einsamen kleinen Dorfe, lauter Heiden, hielt mir verschiedene Zuhörer zu versammeln, auf die vielen Wohlthaten Gottes sie aufmerksam zu machen und sie zu ermuntern, ihn, den allein wahren Gott und Vater, nicht aber die, so sie bis heraus Götter verehrt haben und es nicht sind, anzubeten, zu lieben und ihm allein zu vertrauen. Ich wurde mit Aufmerksamkeit angehört. Da ich ihnen sagte, daß der ganze Götzendienst zum Wesen dieser Welt gehörte, wurde dies von ihnen bestätigt und manches, was ich sagte, wörtlich wiederholt. Die Überzeugung ist da; allein es finden sich leider, bei vielen allerwol bekannten Ursachen ihnen bis jetzt noch unüberwindliche Schwierigkeiten nach ihrer Überzeugung zu handeln. Gott aber der alles vermögen kann will, helfe gnädiglich, daß solches immer mehr weggeräumt und auch dieses Land seiner Erkenntniß voll werde.

Im Anfang des Juli hatte ich mit einem Manne, der bei dem Ruhehause in der Nähe von Schinna Manikkappongol wohnt, eine Unterredung. Erst erkundigte ich mich nach dem gleichen Wasserbrunnen ist, führte ich dem fort, daß wir den gütigen Gott der seine Sonne über uns täglich aufgehen und zur rechten Zeit regnen läßt, noch so verdammt und Götter verehrt, die unsere Anbetung nicht würdig sind. — Gottlose Heuchler, was ihre Antwort, an den andern wir, wir wissen, daß alle diese Götter nichts sind. — Und doch, erwiederte ich, besucht ihr noch ihre Tempel und opfert ihnen? Zu letzt zeigte ich diesem Mann, wie sittlichen Unterschied uns die Verbindungen und der Wandel so vieler, die sonst beyden Einwohnern haben, zurück hält die Wahrheit öffentlich zu bekennen. — Dieser aber, dachte ich nachgehend bei mir selbst, zeigt es auch schon eine nicht genuine Christen Würde und lebendige Überzeugung von der Wahrheit voraus, wenn so ein Heyde den Spott, die Verachtung und den Verlust nicht achten soll, so er sich manchmal zu hinzieht, so bald er ein Christ wird, sondern um der zeitlichen Güter willen, die ihm von denen Eingeborenen irdischen Vortheile versprechen will. So viel tausend Christen selbst sind noch so wenig im Stand nicht auf das Nützliche, sondern auf das Unnützliche zu sehen.

Bei jedem unter den Landesvolk, wie das Christenthum annehmen wollen, ist

es in der That eben der Fall nicht, daß es so große Verläugnung kostet, bei denen nun
lich, die H. H. aus andern Gegenden zu uns kommen, die in keinen heidnischen Familien
Verbindungen stehen, oder wann die ganze Familie zugleich sich entschließet, sich
taufen zu lassen. Denn sie verlieren ebenwohl nichts an den Vorrechten, so ihr höf
ere Geschlecht vor den niedern lassen hat, wann sie Christen werden.

Nicht lange darnach stand ich in Porciar bei der Aycnar Jagers Gelegenheit
mit einem Wöllarchen und verschiedenen andern Heiden zu sprechen. Er behauptete,
daß die Götzenbilder, so vom Töpfer verfertiget worden, nur nur recht herzlich anbeten,
vor mahlen zu Ehren gelebt und den Häupt Göttern, als ihren Herrn, bedienet hätten.
Ich zeigte ihm, wie unser nöthig diese Behauptung sey und ermahnte sie uns
gesammt, von den todten Götzen zu dem lebendigen Gott sich zu wenden. Ich rin
nerte sie an die große Wohlthat Gottes, der nach seiner gnädigen Anordnung es ge
lenket hat, daß Männer in dieses Land gekommen sind, die ihnen den richtigen
Weg zur Seligkeit zeigen. Er hat sich, sehr ich hoffe, in seinem wahren Gesetz, das
ihr nun zu hören und zu lernen Gelegenheit habt, besonders geoffenbaret; er
hat sich über uns Menschen, die in einem sehr großen Verderben liegen, erbarmet
und einen mächtigen Erlöser uns vom Himmel gesandt; durch diesen sind wir Sün
der wieder mit Gott versöhnet worden, durch ihn kommen wir zu Gott und werden
ewig selig. Zu letzt ermahnte ich sie, daß sie doch diese göttliche Gnade dank
bar benutzen möchten. — Auch einige Mugamedaner waren gegenwärtig, die alle
mit Aufmerksamkeit zuhörten.

Im September hielt ich mich zu einiger Erholung etliche Wochen im Garten
auf. Nach Gelegenheit nahm ich dann Veranlassung mit Christen und Heiden
fast den nach gelegenen Dörfern mich zu unterreden. — An einem Abend
nach einem schönen Regen ging ich nach Ochuwamangalam, wo ich vor einem Hause
stehen blieb, bei dem mehrere Tamler waren, die mich grüßten. Ich sprach mit ihnen
von der Güte Gottes, der seinen läßt über Gerechte und Ungerechte, von der
Wohlthat des Wassers, so nun von den Gebirgen häufig auf unsere Felder zu ihrer
Fruchtbarkeit gekommen war, von der Billigkeit diesen guten Gott zu verehren,
und von der großen Verunglückung dieser Welt, deretwegen so viele Inwohner dieses
Landes schuldig machen; ich ermahnte sie zugleich die Götzen fahren zu lassen und
den allein wahren Gott anzubeten.

An einem andern Tage kam ich mit einem Anverwandten des Pannianaiken
im Garten selbst in eine Unterredung. Mit vielem Geschrey suchte er unter andern
zu behaupten, daß Gott der Urheber des bösen so wol als des Guten in der Welt
sey. Dies veranlasste mich vom Ursprung der Sünde ihn und sein Geschlecht zu belehren
und ihnen zu zeigen, daß solche durch den Teufel in die Welt eingeführet worden
sey. Hier aus sprang er mich, aber Teufel nicht auch von Gott geschaffen sein? Aus
dem wahren Gesetz, antwortete ich ihm, wird dieser Aufsatz gute Geist,
durch seine eigene Schuld in Sünde gefallen und böse geworden sey; der nachgehen

2E 24:12

auch die Menschen zum Ungehorsam gegen ihren Schöpfer verleitet hat. — In dessen konnten alle diese Vorstellungen bei diesem heiligen Widersprecher nichts ausrichten; da er aber sahe, daß die Umstehenden mir beifiell gaben, verließ er mich endlich mit der Versicherung wieder zu einer andern Zeit zu kommen und über diese Materie weiter mit mir sich zu unterhalten. — Wol werden solche Menschen, denen es nur darum zu thun ist, zu widersprechen, aber nicht zu lernen, nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen!

Gegen das Ende des September, den 25sten machte ich mit dem Hr Dr Klein ein Excursion aus unserm Missions Garten früh Morgens. Über Anandamangalam gieng unser Weg durch eine Allee, in welcher der Ficus benghalensis und religiosa, nebst der Bassia longifolia die vorzüglichsten Bäume aus machen, nach Aneikowil. Die Bassia hatte jetzt reife Früchte, von denen wir welche mit nahmen. In den angelegten dasigen Wäldgen blühten 1) das Andropogon Gryllus, 2) der Cyperus monostachyos; u. distans Lin.; 3) ein Scirpus, der mit dem Sc. dichotomus viel Ähnlichkeit hat, 4) eine Commelina, 5) die Euphorbia rosea, 6) die Canisuris Myurus, ein hübsches Gras, 7) die Celosia nodiflora, welche die Tamler alle Kohl nennen, 8) die Cassyta filiformis, 9) das Hedysarum digitatum, 10) der Aspalathus Indic., so nach dem Urtheil des Dr Koenigs eine Indigofera ist, u. 11) die Perotis latifolia, ein Gras, so sehr kleine Blümchen in einer einfachen Ähre hat. An dem in unsern Gegenden sehr gemeinen Calycotrathes, so der Myrtus Cumini des Linnae seyn soll, ein Baum, den die Tamler Nagel nennen, waren die Früchte ebenfalls reif; es werden solche gegessen, aber nicht für gesund gehalten.

In der Zeit, die wir in Aneikowil zu brachten, unterredete ich mich mit dem dasigen Nadtamei Karen. Wir unterständig, sagte ich nach einigen vorläufigen Fragen und wir immüthe ihre Götter anzubeten, wie ihr verfahrt? wie unglücklich ist solches dem einigen wahren Gott? — Wer hat den aber, antwortete er, den wahren Gott gesehen? Wer kennet ihn? Der, so die Götter verehret, die an seiner Stell sind, wird die Seligkeit erlangen. — Ich: Die Götter, die ihr anbetet, sind keine Götter! Augen haben sie, sehen aber nicht, Ohren und hören nicht, kein Leben ist in ihnen. Aber der allein wahre, ewig lebende Gott hat seine herrliche Macht, Weisheit und Güte genugsam geoffenbaret. Betrachtet diesen Baum, unter dem wir stehen, das Gras, so auf der Erde hervorkeimet, den Himmel über uns; diese großen Werke sind Beweise, daß er ist, Beweise seiner herrlichen Eigenschaften. — Diese Erkenntniß, erwiderte er, habe ich; aber es giebt auch unverständige Menschen. Wer nun nach dem Verstand, den ich ihm, so er annehmen hat, wandelt, wird die Seligkeit erlangen. — Das ist ganz gut, versetzte ich; aber wenn nun ein Freund einen andern, den er auf einen irrigen Weg wandeln sieht, nimmt, wenn er ihn einen bessern Weg führt, soll dieser nicht mit Freuden die liebreiche Annehmung annehmen u. den bessern Weg betreten? Allein aber darum liegt es, daß Winter auch Tamlern sehr wenig die gute Gelegenheit zu einer besseren Lehrung zu erlangen nicht achten und nützen. Es geht ihnen, wie einem Kranken, dem ein guter Arzt gewiß wird, der von ihm vielleicht Medicin erhält; allein er will sie nicht einnehmen, weil die bittere

ihnmals, er will nicht Diät halten, weil dies ihne zu beschwerlich ist. — Zuletzt
lieh ich ihne aus dem Tractätchen, worinnen die christliche Lehre kurz enthalten ist, den
Anfang vorlesen u. bot ihm solches an, welches er hinnahm.

Von Arikowil gingen wir nach Nord West auf Pulleiperumalur zu. In den mit
Pandanus oder Palmen umzäunten Feldern sind das Gossypium herbaceum, die hier
gewöhnlich angebaute Baumwoll staude und der Holcus spicatus, eine Art kleiner Getraide
in Blüten. Diese beiden Dörfer sind an 3/4 Stunden von einander entfernt und Tiru-
megnānam liegt nahe an letzterm. Unser Weg führte uns durch sehr angenehme Gegen-
den, in denen lieblichen Wäldchen liegen, die die Bassia bilden. Mit diesen wechseln
die schönsten Reisfelder ab, die nun bestellt waren, da das gewisse Wasser durch
Gottes Güte das Land in Ueberfluß wässert. In den Feldern wächst das Panicum
stagninum u. asperum der Scirpus plantagineus, u. ein neues Panicum, das wir
P. nutans nannten: culmo radicante ramoso; fol tomentosis; panicula composita; racheis
trigona; pilosa; calicibus sulcat. pilosis, coloratis; corollis trivalvibus.

Von Tirumegnānam, einem mittelmäßigen Dorfe, begaben wir uns nach Tirukadei-
ur. Auf dem Wege dahin fanden wir den Asperus dubius u. die Varietät vom Hibiscus
suratensis, den die Tamler Kadu pulitschei nennen, weil seine Blätter einen säuerlichen
Geschmack haben. In einem von Oles oder Palmblättern erbauten Ruhehause außer dem
Dorfe blieben wir das Mittlag. Mit einem Bramanen hatte ich hier eine angenehme
Unterredung. Da auch heutzutage viel Götter und Tempel habt ihr, fing ich an,
mit Verwunderung habe ich dies auf meinen Reisen, so ich durch das Land machte,
angesehen, und zwar Götter, von denen ihr Dinge erzählt, die entweder auch jede andere,
oder nur blos schlechte Menschen verrichten; wie könt ihr doch dergleichen Götter anbeten?
Ich war vor einigen Jahren in Rameseuram u. habe dort vieles von Ramen u. seinem
Weibe gehört, das von einem Bollständigen unschuldig ist. Unser Gott ist im Himmel,
er ist heilig und gerecht, er hasset alles böse, und liebt die, so das Gute vollbringen; ihn
allein sollt ihr anbeten. Das ist auch sein aus drücklicher Befehl in seinem Gesetz. —
Ueber das, was ich sagte, bezeugte dieser Mann sein Wohlgefallen, u. wiederholte es
gegen die übrigen, so zu gehen waren. Ich lieh hierauf aus dem neu eingenommenen
Tractätchen: Die wahre Weisheit, den Anfang desselben vorlesen, worüber er
abermalen seine Freude zu erkennen gab, das Buch, welches ich ihm hierauf schenkte, annahm
u. dem ich entlernte.

Nach 3 Uhr des Nachmittags verließen wir wieder das Ruhehaus. Wir kamen
über die Reise der Reisfelder, an denen unter andern die Kyllingia triceps wächst, in
die hübsche Allee, so von Tirukadeiur über Manamōdu nach Tiliarkki fortgeht. In dieser
sind der Ficus retusa in Menge, von denen wir einige Exemplarien mitnahmen. Am
Wege sahen wir die Galega villosa. Es war die Zeit beinahe eine halbe Stunde unter-
gegangen, da wir den Tiliarkischen Fluß erreichten, den wir aber so voll wasser
fanden, daß wir es für rathsamer hielten, lieber einen andern Weg zu wählen, als
durch solchen uns tragen zu lassen, wie wir Anfangs willens waren. Gut war es, daß
wir einen recht angenehmen Mondschein hatten.

Den 9ten October ganz früh, da der Mond noch uns leuchtete, begab ich
mich mit dem Hrn Dr Klein auf eine neue Excursion. Wir nahmen dieses Mal

unseren Weg durch Poreiar und Kadlulschery, wo wir mit Anbruch des Tages waren. An den Bäumen blühete die Ruellia Coromandel. von Koenig und eine neue Mimosa, die wir spinosa siliqua nennen. Einen Kudianawen oder Bauerpfuhl ich auf Gottes Güte aufmerksam zu machen, die täglich neu über uns wird. Da er mit vielen Arbeiten beschäftigen war, zeigte ich ihm, wie unnütz sie wären, und erinnerte ihn die todten Götzen, die ihm keine Hülfe thun zu erzeigen im Stande wären, zu verlassen u. sich zum lebendigen Gott, der seine Sonne über uns aufgehen lässet, zu bekehren. In den nahen Feldern fanden wir das Panicum setigerum aut repens Burm. auf hohem Lande aber wenig großen Theil der Cynosurus Coracan, der jetzt meistens zur Reife gelangt war. Wir kamen hierauf durch einen ziemlich tiefen Bach, Oriaru, nach Alpadi, dem Dorf, von welchem die Tanscha, unsere Mission die heidnische zieht. In dem ganz hübschen Pfahlhaus hatten wir uns einige Zeit auf. Einen Inwohner des Orts, der zu uns gekommen war, fragte ich, was er hier wären, u. ob er den Göttern, die in solchen Wahl wüden, auch schon sein Opfer dargebracht hätte. Er nannte mir den Ispuren u. Ayenar, u. versicherte das letztere. Nun hatte ich Gelegenheit genug die Thorheit des Götzendienstes ihm zu zeigen u. die Hauptbegriffe von Gott und seinen Eigenschaften ihm zu lehren. Umsitzende Menschen, die zum Selben u. zur Pfeife genommen sind, sagte ich, sind wir alle; aber der gütige Vater im Himmel hat sich über uns erbarmt u. uns einen mächtigen Erlöser gesandt, er hat uns zugleich sein Wort geschenkt, darinnen er sich uns diesen Erlöser uns geoffenbaret hat. Ich ermahnte ihn zuletzt, daß er sich zur Erkenntniß der Wahrheit möchte bringen lassen. — In der Gegend sahen wir uns nachher etwas um, und fanden den Convolvulus striatus Vahl. den Phaseolus trilobatus, den die Tamler als Kohl essen, u. die Celsia Coromandel. in Blüthen. Bei einem Wasser Canal traumt dieses Dorf von Tirukkuratschery. Bambus Rohr, Bambusa arundinacea wird hier sehr cultivirt. Der Phyllanthus multiflor. Willden. machte einen Theil der Pflanzen aus, die zur Verfertigung lebendiger Zäune gebraucht werden; auf solchen kamen der Cissus crenata Vahl u. die Asclepias carnosa.

Hinter Tirukkuratschery gingen wir wieder durch den oben angeführten Bach oder Wasser Canal. Zur Seite blühete die Volkameria inermis. Auf den Reisfeldern zwischen Reisfeldern und kleinen Wasser Canälen fanden wir unsern Weg fort, wo wir die Edipta latifolia, die Ludwigia Jussieuoides Lamark, das Panicum fluitans, die Hydrocotyle Asiatica, die Bryonia scabra, die Jussieua suffruticosa und den Leucopyrus, ein neues Geschlecht aus der Diocistischen Classe, so die Tamler Warapula nennen, blühen sahen.

Nisclur, ein Dorf, das wir zuvor noch nie besucht hatten, war der Ort, wo wir das Mittagsmahl, u. zwar auf Mangel eines Ruhehauses, unter dem Schatten der Bäume auf hielten. Viel u. tiefer Schlamm u. Wasser ist in der Gegend, durch welches wir nicht ohne mühe beschwerlichkeit fortkamen. Hier prangte die Pontederia vaginalis u. die Graticola Lobelioides mit ihren himmelblauen Blumen. Den Cyperus Pangorei, das Panicum flavidum, die Salsola Indica u. die Tragia cannabina erhielten wir hier gleichfalls.

Das Nachmittagsmahl hatten wir von diesem Orte auf den Reisen zwischen den Reisfeldern eben angenommen, aber auch etwas mühsamen Weg um das vielen Wassers willen, so wir auf denselben antraten.

Unser Blick ging nach allen Seiten über Felder, die mit Pflanzen angefüllt waren, in eine unserm Bluhe ähnliche Ferne hin; in der Kleinern u. grössern Dörfer zwischen Bäumen Gruppen lagen. Ettirangkudi war in Westen, vor uns in Norden hatten wir Sendamangalam u. Tiruwidakarhi, weiter nach Osten unser Tileiarhi. Unaufhörlich schön ist diese Gegend und das ganze Land in dieser Jahres Zeit, wie ein Wald oder ewiger Garten Gottes. Von Sendamangalam, einem kleinen Dorfe kamen wir zuletzt in eine Allee, so von Tiruwidakarhi nach Nedumasel, und weiter, fast bis Cumbagoram führt. Die Mimosa Nilotica ist zwischen den Felsen auf den Anhöhen hier häufig, blühete jetzt u. verbreitete einen lieblichen Geruch um sich her. Die Phoenicea Zeylanica nebst noch einigen kennen Arten, Panicum, bekamen wir aus dem Wege, wo wir Tiruwidakarhi erreichten, wo auch das Heliotropium Coromandel. wuchs.

Mit den Maniakaren und mehreren Tamlern hatte ich eine etwas ausführliche Unterredung, in der ich sie zur Verehrung des einigen wahren Gottes zu leiten suchte; sie nahmen zuletzt einige Büchlein an, nachdem sie zuvor daraus etwas gelesen hatten. Am Ende des Dorfs stund der Bombax Ceiba, ein ungemein grosser Baum, der gewiß schon über ein Jahrhundert alt seyn mocht. Glücklich kamen wir noch vor einem starken Gewitter Regen, der uns auf dem Fuß nachfolgte, das abend über Tileiarhi nach unserm Garten zurück.

Den 18ten December fingen wir das Nachmittags nach Eruckuttanschery. In einem der dasigen Gärten sahen wir uns zu erst nach dem einzigen Lauel baum, Laurus Cinnamomum, um, der so weit hier gebracht worden ist, daß er Früchte trägt, und der nun wieder einige noch unvollkommene blüten hatte. Dann kamen wir zu dem Hause eines Tamlischen Arztes, der in diesem Dorfe wohnt u. bei seinem Hause ein kleines Gärtgen besitzt, in welchem er verschiedene medicinelle Pflanzen zieht. Im Zaun, der solches umgibt, steht die Justicia Betonica und die Guilandina Bonducella, und die Boerhaavia repanda Willden. stieg an demselben in die Höhe. Ferner wuchs hier die Euphorbia lithymaloides und antiquorum und nerefolia; die Cacalia Kleinii; u. eine Pflanze, die wir, so viel wir uns erinnern, vorher noch nicht gesehen haben. Wir hatten keine Blumen, allein nach dem habitu zu urtheilen, gehört solche unter die Cissus Arten zu gehören; die Tamler nennen sie Puliagdranei. Ihre Blätter essen, wenn sie gekocht werden, einen bennenden u. stechenden Schmerz im Munde; allein abgekocht werden sie als Kohl gegessen u. auch in der Medicin gebraucht. Auch von Cannabis Indica, oder der Tamler Kanscha, von deren Gebrauch sie betäubt werden, stunden hier mehrere Pflanzen. — Ich erinnerte diesen ehrwürdigen Mann an die grosse Güte des himmlischen Vaters, der zu unserer Nutzen und zur Erhaltung unsers Leibes so viele Pflanzen aus der Erde wachsen läßt, und ermahnete ihn, diesen guten Gott zu verehren, zu lieben u. zu fürchten. Ihr und noch einem Tamler, so bei ihm stund, zeigte ich, wie nichtig die Götter wären, so sie bisher angebetet hätten, wie sie, als stumme Götzen, ihnen nichts helfen könnten. — Möchten diese Hirten bald zu, u. Gott gebe, daß die Ermahnung an ihnen nicht fruchtlos seyn möge!

Den 19ten December confirmirte ich in unserer Neu Jerusalems Kirche 14 Perso-
nen, die seit dem 24sten November täglich in den Hauptlehren der Christenthums unter-
richtet, und dann vorher versammelten Gemeine examiniret wurden. Ich habe das
Versprechen zu Gott, daß er den Unterricht u. diese wichtige Handlung nicht ohne Segen
an ihnen gelassen hat. Da sie ihren Taufbund erneuerten, wurden sie besonders noch
1 Chron. 22, 19. ermuntert, den Herrn, ihren Gott mit aufrichtigem Herzen u. von
ganzer Seele zu suchen, u. demselben ganz zu ergeben, auf dessen Namen sie getauft
worden sind. Der gnädige und barmherzige Gott, Vater, Sohn u. heiliger Geist stehe,
daß sie ihrem Versprechen treu bleiben u. dem selben gemäß wandeln zu seiner Ver-
herrlichung, damit sie einmal würdig mögen erfunden werden in sein himmlisches
und ewiges Reich einzugehen! —